

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 25/26 (1895)
Heft: 22

Artikel: Kunstaustellungsbau in Zürich: Entwurf von Professor Friedrich Bluntschli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-19330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einlauf auf einer Länge von etwa 50 m, sowie auch bei der Ausmündung auf einer Länge von etwa 80 m wurde Profil a angewendet. Auf ersterer Strecke waren unter der bestehenden Zollwächterwohnung abwechselnd Schutt, Lehm und verwitterte Felsen zu durchbohren; bei der Ausmündung des Tunnels dagegen harter, blauer Lehm. Die mittleren 300 m, wo Profil b ausgeführt wurde, waren kompakter Jurakalk mit kristallinen Einlagerungen. Profil c kam nicht zur Anwendung.

Die Totallänge des Kanals beträgt 520 m, wovon 440 m in Tunnel. Auf etwa 80 m von der Einmündung entfernt, ist eine Seitenschleuse, Kiesfalle, angebracht, weiter abwärts befinden sich zwei Oeffnungen, welche als Ueberläufe dienen. Die bedeutenden Wasserschwankungen und auch die ausserordentlich hohen Hochwasserstände bedingten eine so einfach wie möglich, aber besonders starke Ein-

an der Druckleitung angebracht. Die 500-pferdigen Wechselstromdynamomaschinen ebenfalls mit vertikaler Achse sind direkt auf der verlängerten Turbinenwelle gekuppelt.

Schlusswort. Wie oben erwähnt, wurde mit den Arbeiten am 4. Dezember 1893 ein Anfang gemacht. Die Wasser- und Kunstbauten waren am 1. September 1894, wie im Vertrag vorgesehen, vollendet. Die Montage der maschinellen Anlagen dauerte bis Ende November v. J. Am 24. November wurde die Druckleitung zum ersten Male gefüllt. Durch das gleichzeitige in Arbeitnehmen der Seitenöffnungen, welche später als Kiesfalle und Ueberläufe dienen sollten, war man im stande, den Tunnel an acht Punkten anzugreifen. Der Fortschritt (Handbohrung) war im Mittel ein Meter pro Tag und pro Angriff.

Der Transport der Maschinenteile (im ganzen etwa 250 t), welcher von der Gesellschaft in Regie ausgeführt

Wasserwerks- und elektrische Kraftanlage „La Goule“ im Berner-Jura.

Fig. 5—7. Tunnel-Profile.

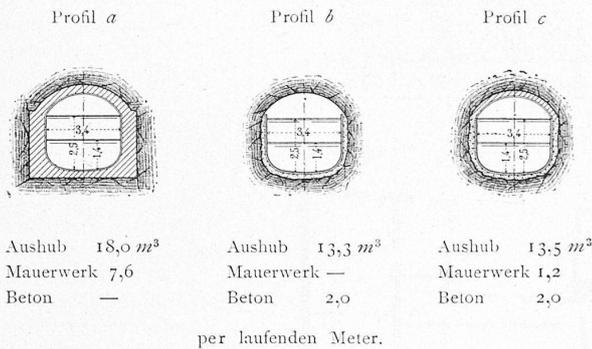


Fig. 8 und 9. Profile im offenen Einschnitt.

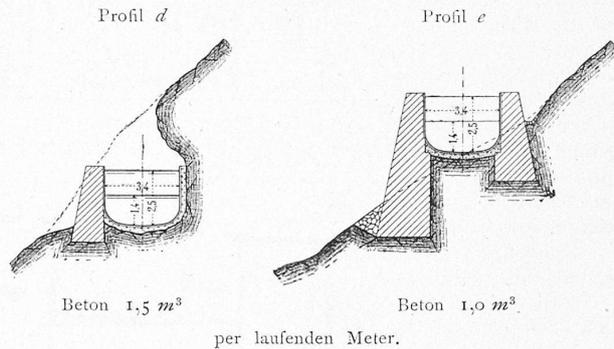
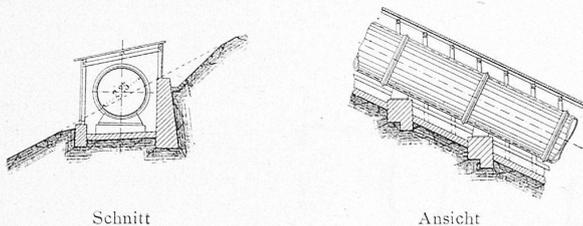


Fig. 10 und 11. Druckleitung.



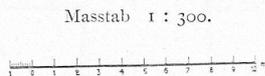
| Wassertiefen im Kanal | Profil | Geschwindigkeit in der Sekunde | Wassermenge in der Sekunde |
|-----------------------|---------------------|--------------------------------|----------------------------|
| 2,50 m | 8,00 m ² | 2,30 m | 18,40 m ³ |
| 1,40 m | 4,26 m ² | 1,98 m | 8,43 m ³ |

mündung des Kanals. Im wesentlichen ist die Fassung daher nur ein Tunnelleingang durch starke Einlaufschleusen abschliessbar.

Die Kanalsohle liegt auf Quote 538,40 m ü. M., d. h. 2,50 m tiefer als der in der Konzession gestattete Minimal-Wasserstand des Doubs.

Der Kanal hat ein Totalgefälle von 40 cm oder von nicht ganz 1/100. Da der bestehende See mehr oder weniger als Reservoir dient und ein Reservoir nicht bloss daher überflüssig, sondern auch in Anbetracht der notwendigen Abmessungen weniger erwünscht war, wurde der Einlauf der Druckleitung so klein wie möglich gehalten und er bildet nur einen einfachen Uebergang vom Kanal zur Druckleitung. Diese Letztere hat einen inneren Durchmesser von 2,25 m. Die Geschwindigkeiten variieren im Kanal zwischen 1,98 m und 2,30 m in der Sekunde und betragen in der Druckleitung 2,14 m in der Sekunde für 2000 P. S.

Das Turbinenhaus (27 m auf 10 m) wurde für vier Turbinen von je 500 P. S. gebaut. Weiter sind im Gebäude eine kleine Werkstatt und ein Bureau untergebracht. Für das Bedienungspersonal ist in unmittelbarer Nähe ein Dienstgebäude mit verschiedenen Einzelwohnungen errichtet worden. Die Turbinen mit vertikalen Achsen sind seitlich



werden musste, bot viele Schwierigkeiten.

Die von Noirmont nach La Goule führende Strasse mit 5—7 % Neigung war teilweise noch unvollendet und besitzt viele starke Wendungen. Dass Röhren von 5—6 m Länge und einem inneren Durchmesser von 2,25 m, sowie auch Dynamo-Armaturen von 3 1/2 m Durchmesser und 4—5 Tonnen Gewicht auf solchen Strassen nicht leicht zu transportieren sind, ist begreiflich, jedoch kamen keine Unglücksfälle vor.

Kunstaustellungsbau in Zürich.

Entwurf von Professor Friedrich Bluntschli.

Schon seit vielen Jahren hat sich in Zürich das dringende Bedürfnis nach geeigneten Räumen zur Unterbringung der periodischen und permanenten Kunstaustellungen fühlbar gemacht. Von beteiligter Seite hat es nicht an Vorschlägen gefehlt, diesem Bedürfnisse abzuwehren. Wir erinnern beispielsweise nur an die Umbau-Projekte des alten Kaufhauses, die nun als endgültig begraben zu betrachten sind. Einen ersten praktischen Vorstoss machte der junge Verein für bildende Kunst „Künstlerhaus Zürich“

mit seinem Neubau an der Thalgaſſe, der jedoch nur als Provisorium zu betrachten ist und heute schon die zahlreichen Sendungen, die aus allen Ländern einlaufen, nicht mehr aufzunehmen vermag.

Sowohl in diesem neuen Verein, als in der alten Künstlergeſellſchaft hat ſich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daſſ es endlich an der Zeit ſei, auch den bildenden Künſten in Zürich eine dauernde und ihrer Bedeutung entſprechende Heimſtätte zu ſchaffen. Daſſ dies nur gelingen könne, wenn alle Kräfte ſich vereinigen, wurde ohne weiteres eingesehen und in jüngſter Zeit ſind entſprechende Schritte in dieſer Richtung ge- than worden. Unter dem Vorſitz des Herrn Stadtpräſidenten fanden ſchon im Laufe des Sommers Beſprechungen mit den Präſidenten der beiden er- wählten Geſellſchaften hiñſichtlich der Wahl eines Platzes für den beabſichtigten Bau ſtatt und kürzlich hat eine gemeinſame

Kommiſſion unter dem Vorſitze des Hrn. Oberingenieur Robert Moser erſtens die Frage der Fusion beider Vereine und zweitens die Bauplatzfrage beraten, wobei die Vorausſetzung beſtand, daſſ, wie beim Theater und der Tonhalle, die Stadt den Baugrund unentgeltlich abtreten werde. Zuerſt kam ein Teil des Tonhalle- Arealſ in Vorſchlag und in zweiter Linie daſ trapezförmige Grundſtück zwiſchen dem Theater und dem Uto-Quai, deſſen Ueberlaſſung für die Stadt mit geringeren Opfern verknüpft wäre, als der erſtgenannte Platz.

Für dieſen letzteren hat nun Herr Profeſſor Fr. Bluntſchli einen Entwurf ausgearbeitet, den wir heute unſern

Leſern vorlegen. Selbſtverſtändlich handelt es ſich hier nur um ein Vorprojekt, daſ beſtimmt ſein ſoll zu zeigen, waſ auf dieſem Platze zu erreichen iſt.

Der Bau enthält excluſſiv Räume für die Ausſtellungen und Sammlungen der in eine Geſellſchaft zu verwan- delnden Vereine: Künstlergeſellſchaft und Künstlerhaus, und zwar iſt die Gemäldeſammlung der Künstlergeſellſchaft im erſten Stock mit Haupteingang vom Uto-Quai angenommen, während die dauernde Ausſtellung deſ Künstler- haueſ im Erdgeſchoſſ untergebracht iſt mit Eingang von der Götheſtraſſe. Daſ Erdgeſchoſſ enthält ferner noch Bildersäle mit Seitenlicht für die Sammlungen, ſowie die Bibliothek und daſ Kupferſtich-Kabinett.

Nach den beiden Grundriſſen würde der Bau folgende verfügbare Räume enthalten:

Mit Oberlicht: Im Erdgeſchoſſ zwei Säle zu je 96 m², im erſten Stock zwei groſſe Säle zu je 178 m², zwei Säle zu 94 und 88 m² und ein Treppenhaus von 150 m², zuſammen: 880 m² Bodenfläche.

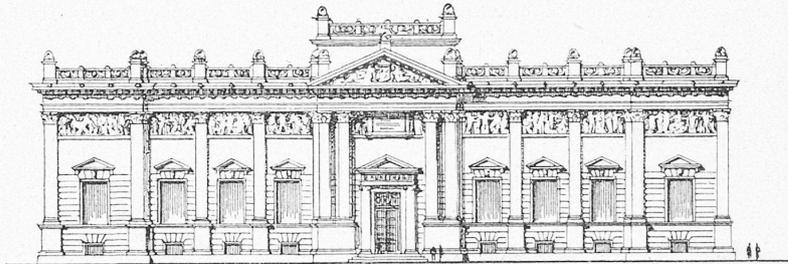
Mit Seitenlicht für Bilder: Im Erdgeſchoſſ 7 Säle mit zuſammen 544 m², im erſten Stock ein groſſer Saal mit 147 m², total 691 m² Bodenfläche.

Uebrigere verfügbare Räume: Im Erdgeſchoſſ 2 Räume zu 52 und 25 m², ferner die Bibliothek und Kupferſtich- ſammlung mit 125 m²; im erſten Stock zwei Kabinette zu 21 und 29 m², daſ Bureau mit 27 m² und der Sitzungs- ſaal mit 48 m², zuſammen: 327 m² Bodenfläche.

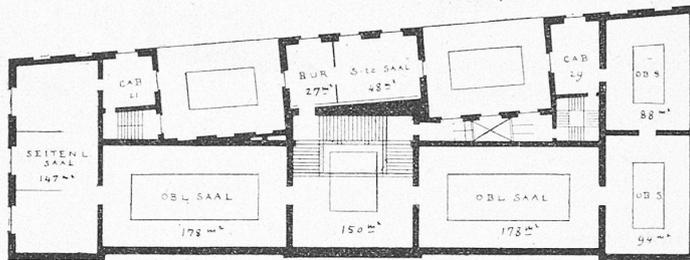
Im Ganzen würde ſomit der Bau in den beiden Geſchoſſen nutzbare Räume von 1898 oder rd. 1900 m² Bodenfläche enthalten.

Die Baukoſten ſind auf 700 000 bis 800 000 Fr. veran- ſchlagt, wovon etwa die Hälfte verfügbar gemacht werden könnte. Beide Vereine beſitzen nämlich bereits Baufonds und eſ iſt zu erwarten, daſſ aus dem Verkauf deſ „Künftlergütli“ eine namhafte Summe erhältlich wäre. Wenn die Einwohnerschaft Zürichſ, die für daſ Theater und die Tonhalle ſogroſſen Opferſinn gezeigt hat, ſich der bildenden Künſte in ebenſo groſſmütiger Weiſe annimmt, ſo darf mit Beſtimmtheit auf daſ Zustandekommen deſ ſchönen Werkes gehofft werden. Dadurch würde die Stadt Zürich um eine Schöpfung bereichert, über deren Beſitz ſie ſich eigentlich ſchon längſt hätte ausweiſen ſollen, ſofern ſie ein begründetes Anrecht geltend machen will.

KUNSTAUSSTELLUNGS - BAU

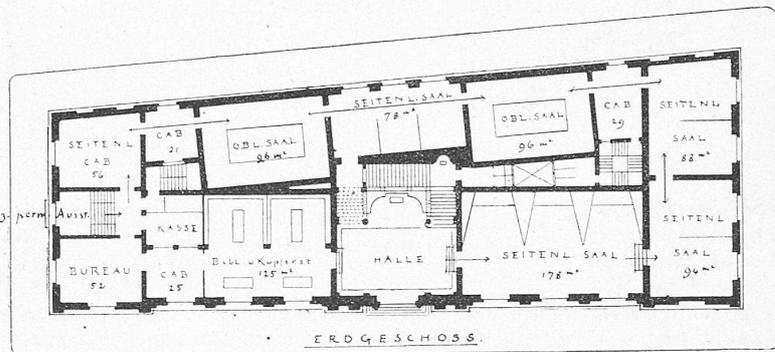


ANSICHT NACH DEM UTO-QUAI.



1. STOCK.

10 20 30 M.



ERDGESCHOSS.

UTO - QUAI

Masstab 1,5 mm = 1 m oder 1:666 2/3.

Die neue Tonhalle in Zürich.

Erbaut von Fellner & Helmer, Architekten in Wien.

(Mit einer Tafel.)

IV.

Obſchon die Auſſchreibung deſ erſten Wettbewerbeſ erſt am 19. April 1887 erfolgte, war eſ unſerer Zeiſchrift bereits am 2. April möglich eine Uebersicht der Haupte- bedingungen jener Ideen-Konkurrenz zu geben, die für die